Bö aus dem Fundus der ETH

Autor(en): **Meier, Werner / Bö [Böckli, Carl]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 28

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-616490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

260 Originalzeichnungen von Carl Böckli im Zürcher Stadthaus

Bö aus dem Fundus der ETH

Im ersten Stock des Zürcher Stadthauses, in der Galerie vor den Büros des Zivilstandsamtes, der Einwohner- und Fremdenkontrolle, und noch einen Stock höher, wo der Stadtpräsident und die Präsidialabteilung ihre Räume haben, sind zur Zeit und noch bis zum 10. August 260 Originalzeichnungen von Carl Böckli (Bö), dem früheren langjährigen Redaktor des Nebelspalters, ausgestellt.

1984 hinterliess der Walliseller Generalunternehmer Bruno Piatti bei seinem Tod eine Sammlung mit 2098 Bö-Zeichnungen. Sie wurden von seinen Erben der graphischen Sammlung der ETH übermacht. Die Präsidialabteilung der Stadt Zürich ergriff die Gelegenheit beim Schopf, aus diesem reichen Fundus eine äusserst interessante Ausstellung zu gestalten.

Nun hängen im Zürcher Stadthaus, wo tagein, tagaus Politik gemacht wird, Zeichnungen eines Mannes, dessen Lebenswerk darin besteht, Politik und Politiker mit den Mitteln des Karikaturisten zu glossieren, die grossen Hauptdarsteller und ihre Schranzen durch listiges Lächerlichmachen auf weniger als Normalmass zu stutzen. Verblüffend dabei ist, wie Carl Böcklis (1889–1970) Entwicklung von frühester Zeit an (1924) bis in die späten sechziger Jahre hinein verfolgt werden kann. Hier begegnet der Betrachter wieder Bö's Themen und seinem typischen «Personal»: Leerlauf an internationalen und andern Konferenzen, Bürokratie, Militär(köpfe), Modezicken, Emanzipation der Frau, Ausverkauf der Heimat, Kampf gegen den roten und braunen Faschismus und – immer wieder – die Schweizer beim Politisieren, das normalerweise im Stadium des Biertischgesprächs steckenbleibt. Auch der berühmte Durchschnittsschweizer mit dem bö-igen Sännechäppli taucht wieder auf und wird lebendig. Als Person in Wirklichkeit hat er eigentlich gar nie das Zeitliche gesegnet.

Carl Böcklis Zeichnungen sind als Bilder allein kaum denkbar, so sehr gehören seine Texte und Verse untrennbar dazu. So wie Bö seine Zeichnungen immer wieder korrigiert und verbessert hat – auf den meisten ist das dabei verwendete Deckweiss noch sichtbar –, so war er auch mit seinen geschriebenen Worten erst nach langem Feilen zufrieden. Was am Schluss dastand, war nur scheinbar einfach in der Wortwahl, aber gerade deswegen präzis und sicher formuliert.

Keinesfalls versäumen sollte der Besucher die 16 zeichnerischen Frühwerke von Carl Böckli, die ihn anhand von Porträtstudien als stilsicher auch in der «feinen» Kunst ausweisen.

Für die junge Generation stellt diese Ausstellung eine Geschichtslektion besonderer Art dar, bei Älteren lässt sie Erinnerungen wach werden an einige Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, die man auch in ferner Zeit wohl kaum als «die gute alte Zeit» bezeichnen wird.

Werner Meier

August 1925

Die Radio-Sängerin

Sie singt für Hunderttausende,
ihre Stimme ist eine brausende,
hingegen schön ist diese nicht,
so wenig wie das Angesicht.

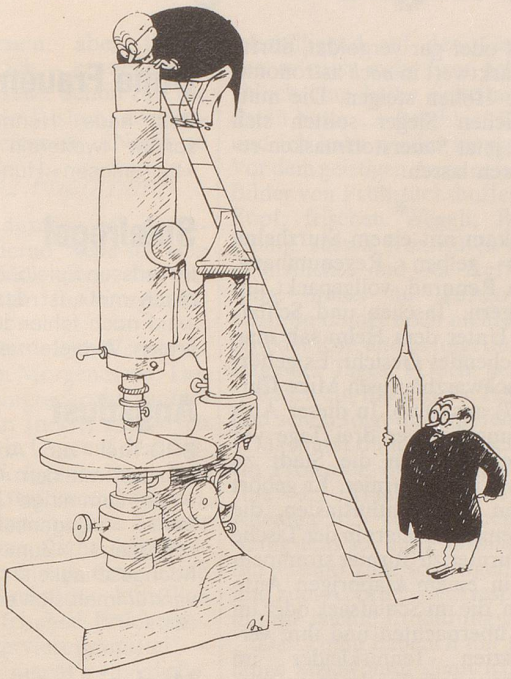
Doch dieses gleicht sich redlich aus;
es hört sie jedermann zu Haus
und freut sich bei dem Hochgenuss,
dass er sie nicht auch sehen muss.

Januar 1926

Wenn zwei dasselbe tun

Man ist Helvetier, ist ergötzt, und fühlt sich keineswegs verletzt,
und schmunzelt.
Man ist Helvetier, ist verschnupft, fühlt sich gestochen und gerupft,
und runzelt.

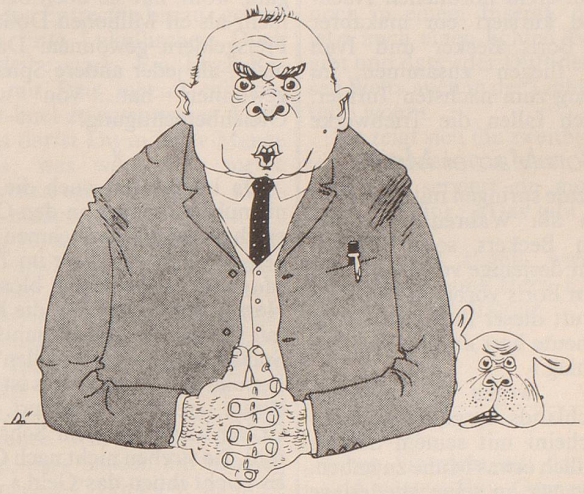
Februar 1940



Zensur

«Ich traue eifach em säbe Bögli am säbe Null nüd, das gseht us wie-n-e Schtirnlocke!»

Oktober 1948

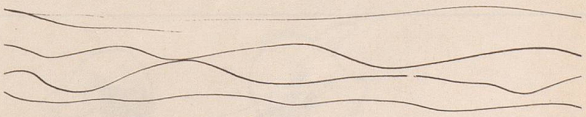


Finanzreform?
Dasch doch esoo eifach!

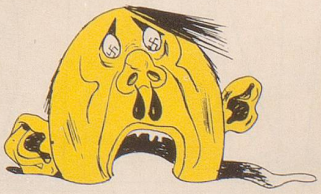
Tüend de Bundessäckel schone,
Schtriiched ali Subvänzione,
Grossi, mittleri u chliini,
Ali ali nu nid miini!

November 1953

Amtlich. Charger. Express. Mahnung an tausend Fabriken. Betrifft Verschmutzung unsrer Gewässer.
Gestützt auf Verfassung, auf Klagen des Volkes sowie auf die Expertisen berufner Professer
Erinnern wir Sie mit Nachdruck an Ihre den Sektor Abwasser betreffende dringliche Pflicht
Den aus hygienischen Gründen erlassenen Vorschriften nachzuleben.
PS: Es pressiert aber nicht!



Böckli

CARL BÖCKLI
GEGEN BRAUNE UND ROTE FÄUSTE
DIE ORIGINALZEICHNUNGEN ZU DEN KARIKATUREN IM NEBELSPALTER

Stadthaus Zürich
Ausstellung vom
12. Juni–August 87
Geöffnet: Mo–Fr
08–18 Uhr
Eintritt frei
Präsidialabteilung
der Stadt Zürich